Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 39. Halle a. d. Saale, Freitag, den 24. Januar **1902.**

Der neue Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters.

Die Frage, wie die von den Agrariern erstrebte Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel, insbesondere auf Brotgetreide, auf die Lage der Konsumenten und namentlich auf die Lage der deutschen Arbeiterschaft einwirken würde, ist ja im bisherigen Verlauf der öffentlichen Diskussionen schon hinreichend zur Erörterung gelangt, d. h.: man hat in eingehenden und dankenswerthen Untersuchungen festgestellt, daß, wie die Erhöhungen der Zölle auf die Gestaltung der Waarenpreise wirken würden, welche Rolle ökonomisch die Ausgaben für Brot und Nahrungsmittel überhaupt im Budget des Arbeiters spielen, welche Bedeutung die Vertheuerung der Lebenshaltung direkt und indirekt auf den Geschäftsgang der Industrie haben würde und wie gering die Aussichten seien, daß die Arbeiterschaft auf einen Ausgleich dieser Vertheuerung durch Lohnerhöhungen rechnen könne und dergleichen mehr. Was aber bisher noch fehlte, war eine eingehendere wissenschaftliche Untersuchung der Folgen, welche eine vertheuerte und verschlechterte Lebenshaltung auf Volkskraft und Volksgesundheit haben würde.

Diese Lücke füllt in dankenswerther Weise eine Schrift von Dr. med. Hans Kurella aus, welche soeben im Rahmen der vom Handelsvertragsverein herausgegebenen Flugschriften erschienen ist. Der Verfasser, ein praktischer Arzt, welcher sich durch seine werthvollen Arbeiten auf dem Gebiete der Sozialhygiene in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, ausgehend von den erwähnten Untersuchungen der Einkommensverhältnisse, der Lebensmittelpreise, der Belastung des Einkommens durch die Zölle ꝛc., deren Ergebnisse eingehend kurz zusammengefaßt werden, wirft zunächst die Frage auf: Was braucht der Mensch zu seiner Ernährung, und wie nährt sich gegenwärtig der deutsche Arbeiter? — Er kommt dabei zu dem Resultat, daß heute bereits die große Masse der deutschen Arbeiterschaft unter einer vom physiologischen und hygienischen Standpunkt aus durchaus unzureichenden Ernährung leidet, und daß somit eine weitere selbst geringfügige Herabdrückung der Lebenshaltung ernstliche Gefahren für diese Schicht und damit indirekt für das ganze deutsche Volk nach sich ziehen würde. Die wesentliche unmittelbare Folge einer schlechteren Ernährung und damit Verarmung an Eiweißstoffen würde eine Verringerung der Leistungsfähigkeit sein. „Weniger Eiweiß heißt schwächerer Wille und schneller versagende Aufmerksamkeit, dazu kommt noch die schneller eintretende Ermüdung, wie sie die Aufnahme einer zu mäßigen, vorwiegend aus Stärkemehl bestehenden Kost mit sich bringt.“ Die Folge hiervon würden für die an Intelligenz, Körperkraft, Aufmerksamkeit und Genauigkeit hohe Anforderungen stellende moderne Großindustrie ein Herabgehen der Qualität und Quantität der Arbeitsleistung bedeuten, welches auf ihre Konkurrenzfähigkeit mit Ländern hochstehender Arbeitermassen, wie England und Amerika, nicht ohne Nachtheil bleiben könnten.

Als eine weitere bedenkliche Folge schlechterer und unzweckmäßigerer Ernährung ist eine Steigerung des Alkoholismus zu erwarten mit allen seinen schweren Folgeerscheinungen. Eine sehr ernstliche Gefahr ist aber vor allen Dingen auch die verringerte Widerstandsfähigkeit gegen die Volkskrankheiten und Seuchen, welche heute schon die Bevölkerung dezimiren, und deren Ausdehnung und Verbreitung ganz wesentlich eine Frage guter und gesunder Ernährung ist. Kurella vergleicht z. B. die Ziffern der Tuberkulose-Sterblichkeit von England und Preußen, aus welchen sich ergiebt, daß dieselbe in Preußen beinahe doppelt so hoch ist, wie in England. Er stellt fest, daß diese Ziffern in Preußen sich von durchschnittlich 275 per 100,000 Einwohner vor den Handelsverträgen, auf 225 nach den Handelsverträgen vermindert haben, und fragt mit Recht, was es für einen Zweck habe, auf der einen Seite Lungenheilstätten zu bauen und die Tuberkulose zu bekämpfen, wenn man auf der anderen Seite durch Vertheuerung der Lebenshaltung die besten Vorbedingungen für ihre weitere Verbreitung schaffe. In engem Zusammenhang hiermit steht die zu erwartende Schwächung der deutschen Wehrkraft. Kurella bringt sehr interessante Ziffern hierfür bei, in wie enger Abhängigkeit die Höhe der Militärtauglichkeit mit der Frage der Ernährung stehe. Das gleiche gilt noch in weit höherem Maße für die Frage der Kindersterblichkeit und indirekt für die Frage der Sterblichkeitsziffern überhaupt.

Hiermit ist schon das ganze Gebiet der bevölkerungspolitischen Fragen aufgerollt. Es ist ja eine an sich genügend bekannte Thatsache, für welche aber die ziffernmäßigen Beweise nicht oft und eindringlich genug vorgeführt werden können, daß die Höhe der Geburten und Todesfälle, die Anzahl der Eheschließungen, die Stärke der Auswanderung u. drgl. m. in engstem Zusammenhange mit der Frage billiger, guter und gesunder Ernährung steht. Sehr interessant sind auch die Ziffern und Thatsachennachweise aus der Statistik und der Geschichte, welche Kurella dafür bringt, wie sehr Theuerungsperioden von Einfluß auf die Kriminalität, insbesondere die Eigenthumsverbrechen einerseits, auf die politische Unzufriedenheit und Umsturzneigungen der Volksmassen andererseits sind.

Es ist zweifellos sehr dankenswerth, daß hier einmal von medizinischer Seite der Versuch gemacht ist, in objektiv-wissenschaftlicher Weise die ganze Fülle der Gefahren aufzudecken, welche die zollpolitischen Bestrebungen der Agrarier mit sich bringen. Man wird gegenüber diesen sprechenden Thatsachen doch wohl nicht mehr in der Lage sein, über das Interesse der Konsumenten am Zolltarif so leichten Herzens hinwegzugehen, wie dies auf gegnerischer Seite bislang üblich gewesen ist. Und auch an maßgebender Stelle wird man sich vielleicht besinnen, ob man künftighin die Worte der amtlichen Begründung des Zolltarifs unterschreiben will, in welcher es bekanntlich heißt: „Sollte sich . . . unter Umständen eine Belastung der verbrauchenden Bevölkerung ergeben, so müßte sie ertragen werden.“

-h.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser empfing am Mittwoch vormittag im Schlosse zu Berlin den großbritannischen Botschafter Lascelles. Zur Mittags- und Abendtafel beim Kaiserpaare waren Prinz und Prinzessin Heinrich mit Gefolge geladen. Nachmittags hatte der Kaiser eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler und besuchte darauf den Botschafter Lascelles.

* In Londoner Hofkreisen cirkulirt die Nachricht, Prinz Heinrich von Preußen werde auf seiner Rückreise von Amerika einen Besuch am englischen Königshofe abstatten. Auf Nachfrage an zuständiger Stelle wurde mitgetheilt, daß man dort von einer solchen Absicht des Prinzen Heinrich nichts wisse.

Politisches.

* Ueber das dem Prinzen Heinrich zu Ehren in New York von der nordamerikanischen Presse zu veranstaltende Bankett schreibt die „New Yorker Staatsztg.“:

Da während der kurzen Zeit, die Prinz Heinrich in den Vereinigten Staaten zubringen wird, keine Möglichkeit vorhanden sein dürfte, ihn mit einem großen Theil des amerikanischen Volkes bekannt zu machen, so lag der Gedanke nahe, letzteres auf einem kleinen Umwege zu erreichen, nämlich durch die tägliche Presse. Die „N. Y. Staatsztg.“ unterbreitete daher dem deutschen Botschafter, Herrn v. Holleben, den Plan, dem Prinzen Heinrich bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett Gelegenheit zu geben, die hervorragendsten Vertreter der amerikanischen Presse kennen zu lernen. Der Plan wurde gutgeheißen und die Einladung der „N. Y. Staatsztg.“ angenommen. Das Bankett wird voraussichtlich am 26. Febr. im Hotel „Waldorf-Astoria“ in New York stattfinden. Die Chefredacteure und Herausgeber aller Tageszeitungen, die in den Vereinigten Staaten erscheinen, haben Einladungen erhalten; hervorragende Vertreter der Presse werden gebeten werden, die Reden zu halten. Wenn auch die Einladungen von einer in deutscher Sprache gedruckten Zeitung ergehen, und die deutsche Tagespresse des Landes gleichfalls vertreten sein wird, so versteht es sich doch von selbst, daß bei dieser Gelegenheit die englische Sprache von allen Rednern gebraucht werden wird. Auch Prinz Heinrich wird dies thun, falls er einige Worte an die Versammlung zu richten wünsche. Die „New Yorker Staatsztg.“ glaubt auf diese Weise das ganze amerikanische Volk auf die Wichtigkeit des Besuches des Prinzen Heinrich aufmerksam machen und für die ihm zu Grunde liegende Idee erwärmen zu können, was in gleichem Umfange kaum mit anderen Mitteln zu erreichen wäre. Indem sie das thut, glaubt sie auch ihre Pflicht dem hiesigen Deutschthum gegenüber am besten und vollkommensten zu erfüllen. Selbstverständlich wird die „New Yorker Staatsztg.“ auch die höchsten Beamten der Union, des Staates und der Stadt, sowie das Gefolge des Prinzen, den deutschen Botschafter und den hiesigen deutschen Generalkonsul einladen; aber im übrigen bleibt die Theilnahme auf die Vertreter der Presse beschränkt.

Einer beim Berliner Bureau der „New Yorker Staatsztg.“ aus New York eingetroffenen Kabeldepesche zufolge werden an dem Bankett im Hotel „Waldorf-Astoria“ neunhundert Zeitungs-Herausgeber und Chef-Redacteure theilnehmen. In Deutschland würde eine solche Veranstaltung zu Ehren eines kaiserlichen Prinzen wohl noch auf unabsehbare lange Zeit hinaus zu den Unmöglichkeiten gehören, deren unter Staatsleben zu seinem eigenen und des Volkes Schaden leider noch so viele enthält.

* Die deutsche Regierung machte, einer Meldung der „Daily Mail“ aus Berlin zufolge, der englischen erneute Vorstellungen wegen fortgesetzter Eröffnung deutscher Amtsbriefe für Südwestafrika in Kapstadt, trotz des darüber ausgesprochenen Bedauerns seitens der britischen Regierung.

* Vor übertriebenen Forderungen warnt die „Südd. Reichskorresp.“ die Agrarier in einem offiziösen Artikel aus Berlin. Der Entwurf enthalte „thatsächlich im Sinne seiner Urheber das Maximum dessen, was zur Erfüllung berechtigter Forderungen der Landwirthschaft unter den gegebenen Umständen ein deutscher Reichskanzler im Namen der Bundesregierungen bei der Volksvertretung befürworten kann“. Die agrarische Opposition könne den Tarifentwurf zu Fall bringen, „aber sie könne nicht durchsetzen, daß er in einer für die agrarischen Postulate vortheilhafteren Gestalt wiederkommt“. — Unseres Erachtens bedarf es stärkerer Argumente, um die Agrarier, die sich in ihrem Fanatismus für möglichst hochgeschraubte Zollsätze selbst kaum noch auskennen, einigermaßen zur Raison zu bringen.

* In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde folgenden Ausschußberichten die Zustimmung ertheilt: dem Ausschußbericht über den Entwurf einer Verordnung wegen Beaufsichtigung hessischer und bremischer privater Versicherungsunternehmungen; den Ausschußberichten über a) die Vorlage betreffend die Ergänzung der Nr. XXVI der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung durch die Aufnahme von Bleiasche, Bleikräze, Bleirückständen und sonstigen bleihaltigen Abfällen, b) den Entwurf eines Sonderabkommens zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtenverkehr für die deutsch-österreichischen Verkehre, den Ausschußberichten über die Vorlage vom 14. Dez. vor. J. betreffend Abänderung der Statuten der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekenbank zu Neustrelitz; den Ausschußberichten über die Vorlagen betreffend a) die Ausprägung von Kronen, b) die Ausprägung von Reichssilbermünzen, c) den Umlauf luxemburgischer Scheidemünzen innerhalb deutscher Grenzbezirke; den Ausschußberichten betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1902 und dem Ausschußbericht über die Vorlage vom 20. Dez. vor. Js. betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen.

Parlamentarisches.

* Die Zolltarifkommission erledigte gestern zwei weitere Punkte von den 14, die zollfreien Gegenstände aufführenden Nummern des § 5 des Zolltarifgesetzes. Nr. 11 über die Zollfreiheit von Kunstsachen wurde, entsprechend einem Antrage Gothein, in der Fassung angenommen, daß zollfrei bleiben „Kunstsachen, welche zu Kunstausstellungen oder für öffentliche Kunstanstalten oder öffentliche Sammlungen oder zu Lehr- und Anschauungszwecken eingehen.“ Nr. 12 über die Zollfreiheit von Materialien zum Bau oder zur Ausrüstung von See- und Flußschiffen wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. — Bei der Abstimmung über die Nummer 11 des § 5 des Zolltarifgesetzes, welche nach der Regierungsvorlage gegenüber dem bestehenden Zustand eine erhebliche Beschränkung im internationalen Verkehr mit Kunstgegenständen beabsichtigt, die für Ausstellungen und öffentliche Sammlungen bestimmt sind, stimmten sämmtliche Nationalliberale mit den Konservativen. Mit 12 gegen 11 Stimmen, wobei der Antisemit den Ausschlag gab, wurde der Antrag der Linken angenommen auf Wiederherstellung der bestehenden Bestimmungen über die Einfuhr von Kunstgegenständen.

* Dem Reichstage ging gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, eine Interpellation des Centrums zu, in der bezüglich der am 1. Februar 1899 vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfe betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bezw. Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet wird, ob ein Beschluß des Bundesraths in dieser Angelegenheit auch heute nach Verlauf von drei Jahren seit der Beschlußfassung des Reichstages noch nicht vorliegt, und wenn nicht, aus welchen Gründen der Bundesrath die Fassung einer Entschließung über den genannten Beschluß des Reichstages bis jetzt verzögerte, und schließlich, ob der Reichskanzler eine solche Entschließung noch vor Beendigung der gegenwärtigen Tagung des Reichstages herbeizuführen gedenkt?

* Im Herrenhause sucht man gegenwärtig für die Aufhebung der Vermögenssteuer Stimmung zu machen. Wie nämlich die „Kons. Korresp.“ nachträglich mittheilt, hat die konservative Fraktion des Herrenhauses am 8. Januar folgenden Antrag beschlossen:

„Die konservative Fraktion des Herrenhauses hält eine Revision des Ergänzungssteuer-Gesetzes — sofern die königliche Staatsregierung nicht auf Weitererhebung der Ergänzungssteuer verzichtet — im Interesse der davon besonders schwer betroffenen land- und forstwirthschaftlichen Betriebe — für dringlich geboten. — Wegen der bevorstehenden Lösung der großen volkswirthschaftlichen Fragen im Reichstage sieht sie bis zu deren Erledigung von der Wiedereinbringung einer Novelle zum Ergänzungssteuergesetz ab.“

Während also auf der einen Seite im Reichstag die Junker durch Zollerhöhung die Lebensmittel zu vertheuern bestrebt sind zu Gunsten der Grundrente, wollen sie auf der anderen Seite die geringe Vermögenssteuer, welche in Preußen mit ½ pro Mille erhoben wird, abschaffen.

* In der zweiten badischen Kammer erklärte gestern der Finanzminister, er erachte die Reichseinkommensteuer als eine unglückliche und gefährliche Lösung der Reichsfinanz-Reformfrage. Nach der Verabschiedung des Zolltarifs werden die verbündeten Regierungen mit Vorschlägen für die Reichsfinanzreform an den Reichstag herantreten.

* Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl in Schaumburg-Lippe erhielten, soweit bis abends 10 Uhr festgestellt war, Graf Reventlow (Antis.) 3004, Demmig (freis. Vp.) 2978 und Reichenbach (Soz.) 1608 Stimmen. Es fehlt noch das Ergebniß aus 2 Bezirken, doch steht schon jetzt fest, daß Stichwahl zwischen Graf Reventlow und Demmig erfolgen wird.

* Bei der Landtags-Ersatzwahl im 7. Wahlkreis Sorau wurden amtlicher Feststellung zufolge für den Rittergutsbesitzer Schön-Breslau (kons.) 340 und für den Buchdruckereibesitzer König-Guben (natl.) 321 Stimmen abgegeben. Ersterer ist mithin gewählt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Von den drei im Reichsgesundheitsamt vorgesehenen Direktor-Stellen sollen zwei durch schon jetzt dem Amte angehörende Autoritäten besetzt werden. Für die dritte ist ein Universitätslehrer in Vorschlag gebracht worden.

Heer und Flotte.

* Die auf der Fahrt nach Nordamerika begriffene kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ traf gestern in Gibraltar ein. Der Kommandant Graf Baudissin begab sich unter dem Salut der Landbatterie an Land und stattete dem Gouverneur einen Besuch ab. Die „Hohenzollern“ setzte alsdann die Reise nach New York fort.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

125. Sitzung vom 23. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besucht.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky u. a.

Eingegangen ist die Interpellation des Centrums, welche Beschlüsse der Bundesrath bezüglich der Aufhebung des Jesuitengesetzes gefaßt hat. Die Interpellation wird in der nächsten Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Hierzu liegen drei Resolutionen vor.

Eine Resolution Bassermann, Dr. Hitze (Centr.), Raiche (wild-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020124013/fragment/page=0001

lib.) und **Trimborn** (Centr.) ersucht den Reichskanzler, dem Reichstag alljährlich eine Uebersicht vorzulegen über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reiches und in den Werkstätten der Heeresverwaltung.

Die Abgg. Dr. **Pachnicke** (Freis. Vgg.) und **Röricke** fordern in einer Resolution die Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung kommunaler Arbeitsnachweise. An der Verwaltung solcher Arbeitsnachweise sollen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl unter dem Vorsitz eines Unparteiischen betheiligt sein.

Die Abgg. **Albrecht** und Gen. (Soz.) verlangen in einer Resolution, daß die Zinkhütten-Ordnung anstatt am 1. Oktober 1903 schon am 1. Oktober 1902 in Kraft tritt.

Abg. **Bassermann** (nl.): Meine politischen Freunde bedauern es, daß in diesem Jahre eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz noch nicht vorgelegt wird. In naher Verbindung hiermit steht die Wittwen- und Waisen-Versicherung, die der Reichstag in einer Resolution nahezu einstimmig gefordert hat. Eine der nächsten Aufgaben der arbeiterstatistischen Kommission muß die Untersuchung der Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe sein. Wie steht es mit der Einführung der Minimal-Ruhezeit im Binnenschiffahrtsgewerbe? und der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte? Für dringlich halten wir auch die Regelung und Besserung der Verhältnisse der Bureauhelfer der Reichsanwälte und Notare. Für die Resolution Röricke-Pachnicke, betr. die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisen, werden auch wir stimmen. Zum Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs liegt der Centrums-Initiativantrag vor, der bei Ausverkäufen den Nachschub von Waaren verbieten will. Diese Forderung werden auch wir unterstützen. Nothwendig wird es sein, daß den Gerichten für Handelssachen auch Handwerker als Beisitzer beigegeben werden. Jetzt sind die Handwerker in Streitsachen mit Kaufleuten oft benachtheiligt, da an den Handelsgerichten keine sachverständigen Handwerker vorhanden sind. Wir haben den Antrag eingebracht, durch den ein Nothvereinsgesetz verlangt wird, das die landesgesetzlichen Bestimmungen aufhebt, die der Theilnahme von Frauen an sozialistischen Bestrebungen in Vereinen und Versammlungen entgegenstehen. Es ist eine Thorheit, in der heutigen Zeit den Frauen die Thätigkeit an der Sozialpolitik zu verwehren. Das Beste wäre allerdings ein Reichsvereinsgesetz, das aber jetzt gar keine Aussicht hat. Berechtigten Forderungen der Frauen werden wir stets zustimmen. (Beifall.)

Abg. **Fischer** Berlin (Soz.): Der Staatssekretär hat gestern eine ganze Reihe von sogenannten Sozialreformen in Aussicht gestellt. Es scheint aber, daß bei alledem nicht viel herauskommt. Selbst Herr Bassermann, der doch wahrlich bescheiden genug ist in sozialpolitischen Dingen, ist mit dem langsamen Tempo der Regierung nicht zufrieden. Die Hauptschuld daran, daß so wenig geschieht, trägt das Centrum. Wenn das seinen Einfluß geltend machen wollte, wäre der Unterschied zwischen Soll-Gesetzgebung und Wird-Gesetzgebung nicht so groß. Nicht alle Herren vom Centrum denken nämlich so wie Herr Hitze. Beim Weingesetz und beim Zolltarif, ja, da war das Centrum da, jetzt sind seine Bänke leer. Viele wollen zwar auch Sozialpolitik, aber sie darf nichts kosten. Grade jetzt, in der Zeit der Arbeitslosigkeit, wäre der Zeitpunkt für eine tiefgehende Sozialreform gekommen. Aber davon hört man nichts, vielleicht weil es der Centralverband nicht will. Die Arbeitgeber haben sich zu Verbänden zusammengethan, aber den Arbeitern ist jede Möglichkeit genommen, sich zu organisiren. Die Berichte der Gewerbeinspektoren zeigen klar, daß noch vielfach die Arbeiter ausgebeutet werden. Die Möglichkeit, die Arbeitszeit einzuschränken, liegt vor, aber es fehlt der Regierung nur an gutem Willen. Der sog. sanitäre Maximal-Arbeitstag nützt dem Arbeiter gar nichts. Alles, was man bisher gethan hat, muß nur als eine Karrikatur auf eine wirkliche Sozialpolitik bezeichnet werden. Was ist denn eigentlich geschehen? Die Initiativ-Anträge des Reichstages, die eine wirkliche Arbeiterfürsorge herbeiführen wollten, sind sämmtlich vom Bundesrath abgelehnt worden. Dafür kam dann das Zuchthausgesetz. Selbst in den Staatsbetrieben, die doch Musterbetriebe sein sollten, hat man die Februarerlasse nicht durchgeführt. Sogar von einer gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine ist noch nicht einmal die Rede. Im letzten Jahrzehnt leuchten nur zwei Siegeszeichen hervor, das Zuchthausgesetz und die 12,000 Mark Klinke vom Centralverband, während man Milliarden für die Junker aufwendete. Geben Sie den Arbeitern Koalitionsfreiheit, dann danken die Arbeiter für Ihre Sozialpolitik. Eine Unwahrheit ist es, wenn Minister Möller behauptet hat, die Sozialdemokraten hätten nur deshalb ein so großes Interesse an der Organisation der Innungsvereine, weil die Arbeiter 25 Prozent an die sozialdemokratische Parteikasse abgeben mußten. Herr Graf Posadowsky hat den Geheimrath Wödtke in der „Berliner Korresp." für die 12,000 Mark verantwortlich gemacht und ihn am Erscheinen hier im Reichstag gehindert. Herr Wödtke war hier nur der Sündenbock. Ich verstehe nicht, wie man so verfahren kann, nur um sein Amt sich zu erhalten. Das ist doch eine bedenkliche Zweiseitigkeit. Redner kommt sodann auf die Gewerbe-Inspektoren zu sprechen und betont mit erhobener Stimme, daß dieselben nicht selten unzulässige Instruktionen für ihre Berichte bekämen. (Zurufe von rechts: Schreten Sie doch nicht so!) Die Arbeiter hätten das Recht auf volle Koalitionsfreiheit, auf Bestrebungen nach Besserstellung ihrer Lage. Sie würden sich dies Recht zu erhalten wissen, auch wenn die Hofmarschall Graf Eulenburg mit Nicogenossen verzleicht. Die Strafen wegen mangelhafter Beschaffenheit der Unfallverhütungsvorschriften sind viel zu gering. Die Zahl der Unfälle steigt von Jahr zu Jahr. Man macht ein so großes Wesen von dem Unfall- und Invaliden-Versicherungsgesetz, aber die ganze Belastung der Arbeitgeber beträgt nur 3 Pfennig pro Tag und Arbeiter. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ich verdenke es den Sozialdemokraten nicht, wenn sie die Arbeiterinteressen vertreten. Ich wünschte aber, es geschehe mit mehr Objektivität. Die Berichte der Gewerbe-Inspektoren sind in diesem Jahre so früh vertheilt worden, wie es nur irgend möglich war. Ich lege den größten Werth darauf, daß die Inspektoren die Thatsachen, die sie feststellen, auch veröffentlichen. Niemals ist von mir ein Geheimerlaß ergangen, der ihnen den Mund verbieten soll. Allerdings ist es nicht Aufgabe der Inspektoren, weitschweifige sozialpolitische Abhandlungen zu schreiben. Eine Tendenz zu Gunsten der Unternehmer ist niemals den Inspektoren zur Pflicht gemacht worden, sie sind im Gegentheil angewiesen worden, objektiv zu berichten und beide Theile zu hören. Nun sagt der Vorredner, in der Sozialpolitik ist nichts Neues geschehen. Da möge er sich doch mal das Reichsgesetzblatt ansehen, welch eine Fülle von Verfügungen und Verordnungen und Gesetzen erlassen ist. Die Frage bezüglich der Regelung der Verhältnisse in der Binnenschiffahrt sind der arbeiterstatistischen Kommission übergeben, die das Nöthige veranlassen wird. Die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit und der Verhältnisse in der Cigarrenindustrie ist schon in Angriff genommen worden, doch hängen beide Fragen so eng mit einander zusammen, daß sie einzeln nicht gelöst werden können. Aus diesem Grunde ist Ihnen eine Vorlage noch nicht zugegangen. Herr Bassermann lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die schwindelhaften Ausverkäufe. Gerade in dieser Angelegenheit habe ich mich erst in der letzten Zeit an die einzelnen Bundesregierungen gewandt. Was die Resolution Bassermann bezüglich der Arbeitsverhältnisse in den Reichswerkstätten anlangt, so wird eine Verhandlung hierüber kaum nöthig sein, da ich Ihnen schon in der nächsten Zeit eine Zusammenstellung vorlegen zu können hoffe. Der Handelsminister Möller ist hier vom Vorredner schwer angegriffen worden. Ich meine, es hat stets etwas Bedenkliches, einen Minister anzugreifen wegen Aeußerungen, die er früher als Privatmann gethan hat. Warten Sie doch erst seine Thätigkeit als Minister ab.

Abg. **Röricke** (wildlib.) fordert eine Vorlage bezüglich der Aichung der Biergläser und beklagt das langsame Tempo in der Sozialpolitik. Nöthig ist ferner die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine, für die der Reichstag schon so oft eingetreten ist und ein Gesetz zur Entschädigung der Arbeiter, die durch gewerbliche Krankheiten dauernd arbeitsunfähig gemacht sind. Redner befürwortet dann noch die Resolution auf Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisen auf paritätischer Grundlage. Bisher waren nur die Arbeitgeber gegen solche Arbeitsnachweise, hat man doch sogar in einer Arbeitgeber-Versammlung gesagt: Das Wort Gleichberechtigung sei nur eine Phrase, durch solche Anträge triebe man nur die Arbeiter den Sozialdemokraten zu. Hoffentlich wird der Reichstag die Resolution annehmen und die Regierung das Nöthige veranlassen.

Abg. **Beck**-Koburg (freis. Vp.): Ich muß noch einmal, obgleich es gewissermaßen alle Kamellen sind, die Frage des Vogelschutzes besprechen. Trotz aller Beschlüsse des Reichstags ist noch nichts geschehen, ein internationales Vogelschutz-Gesetz fehlt noch immer. Selbst auf Helgoland wird noch immer der Lerchenmord getrieben. In Italien werden die hingemordeten Vögel centnerweise verkauft. Da muß doch endlich mal Abhilfe geschaffen werden. Wenigstens bei uns sollte man doch einen Anfang machen und den grausamen Fang der Krammetsvögel verbieten. (Beifall.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Unser Botschafter in Paris hat schon den Auftrag erhalten, unseren Beitritt zur internationalen Konvention zu vollziehen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der „Saale-Ztg.")

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 23. Januar. 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Podbielski u. a.

Das Haus beginnt die zweite Berathung des Etats mit dem Domänenetat.

Mit den Einnahmen verbunden wird die Denkschrift über die Ergebnisse der anderweitigen Verpachtung der 1901 pachtfrei gewordenen Domänenvorwerke.

Berichterstatter Abg. **v. Pappenheim** (kons.) macht darauf aufmerksam, daß die Domänenverpachtungen 268,453 M. weniger ergeben hätten, d. h. etwa 25 Proz. der Gesammtsumme von 1,002,000 M. Daraus ergebe sich, wie schlecht es noch immer der Landwirthschaft gehe, und daß dieselbe allen Anlaß habe, mit trüben Blicken in die Zukunft zu sehen.

Abg. **Ehlers** (fr. Vg.): Ich muß bemerken, daß die Ausführungen des Vorredners der Ansicht der Mehrheit der Kommission entsprechen. Ich muß Domänenzinsanspruch gegen die aus den Ergebnissen der Domänenverpachtungen gezogenen Schlußfolgerungen hier geltend machen. Ich meine, man muß sich die Grundzahlen, auf denen die Domänenstatistik beruht, erst einmal genau ansehen. Namentlich mit Durchschnittszahlen muß man sehr vorsichtig sein, wie folgendes Beispiel zeigt. Zwei Männer, ein armer und ein reicher, kehren in ein Wirthshaus ein. Der Reiche trank zwei Flaschen Wein und aß zwei Portionen, der Arme trank zwei Schnäpse. Als nun der Arme über Hunger klagte, sagte der Reiche: Wie kannst du hungrig sein, wir haben doch im Durchschnitt jeder eine Flasche Wein, einen Schnaps und eine Portion Essen zu uns genommen. (Heiterkeit.) Hier bei der Domänenstatistik ist umgekehrt ähnlich verfahren worden. Die Domänenpachtpreise waren auch früher vielfach zu hoch gewesen. Wenn man die einzelnen Zahlen sorgfältig prüft, kommt man nicht zu den Schlüssen des Vorredners. Man sollte daher diese Domänenstatistik nicht benutzen, um damit die Nothwendigkeit höherer Getreidezölle beweisen zu wollen.

Minister **v Podbielski**: Leider habe ich nicht sämmtliche Ausführungen des Vorredners von dieser Stelle aus verfolgen können. Ich bemerke aber, daß ich eine Statistik der Domänenverpachtungen über die letzten 32 Jahre nur habe machen lassen, die sich über 1100 Domänen erstreckt. Danach sind die Pachtangebote zunächst im Osten und dann auch im Westen immer mehr heruntergegangen. Diese umfassende Statistik hat doch sicher Beweiskraft. Dabei ist auch die Verschuldung der Landwirthschaft immer mehr gestiegen, während die Lasten für die Landwirthschaft gleichfalls größer geworden sind. Daraus ergiebt sich doch, daß die Lage der Landwirthschaft eine schwierige ist. Nur im Bezirke Aurich und Stade haben sich die Pachtpreise gehalten. Das kommt daher, weil dort hauptsächlich Viehzucht getrieben wird und die Grenzen nach Holland aus veterinärpolizeilichen Gründen gesperrt sind gegen Vieheinfuhr. Gerade den kleinen Landwirthen geht es am schlechtesten. (Zustimmung rechts.) Es ist dringend nöthig, daß der Landwirthschaft geholfen wird.

Abg. **Menge** (ntl.): Im Gegensatz zu dem Abg. Ehlers bin ich der Meinung, daß die Statistik über die Domänen im ganzen ein richtiges Bild der Lage der Landwirthschaft bietet.

Abg. **v. Mendel Steinfels** (k.): Ich lege auf die Statistik ein größeres Gewicht als der Kollege Ehlers und komme auf Grund des Rückgangs der Erträge aus Domänenverpachtungen zu dem Schluß, daß es der Landwirthschaft schlecht geht. Das fällt um so mehr ins Gewicht, als die Domänenpächter die intelligentesten Landwirthe sind. Wir können auf unseren Domänenbesitz stolz sein und wollen es auch in Zukunft. Leider reicht die Statistik des Ministers nur bis zum Jahre 1870 zurück; ich hätte eine Statistik bis 1820 gewünscht. Ein Vergleich zwischen dem Jahre 1820 und heute läßt sich infolge der veränderten Verhältnisse natürlich nicht ermöglichen, aber für die Begründung der landwirthschaftlichen Vorlage bedarf es gar keiner Statistik. Wer sich über die Lage der Landwirthschaft orientiren will, dem empfehle ich die unparteiische Schrift des Geh. Raths Müller aus dem Landwirthschaftsministerium, eine Schrift, die viel werthvolles Material enthält. An der Hebung der Landwirthschaft hat das gesammte Volk ein lebhaftes Interesse. (Beifall rechts.)

Abg. **Lüders** (Grunau, ft.): Wenn nicht bald die Lage der Landwirthschaft gehoben wird, so werden die Erträge aus den Domänen noch weiter heruntergehen. Vor allem müssen wir darnach trachten, daß die Zollvorlage so gestaltet wird, daß sie in Wirklichkeit der Landwirthschaft Nutzen bringt. Daß jährlich Tausende von Domänenpächtern und bäuerlichen Besitzern gezwungen sind, ihre Scholle zu verlassen, kann ich nicht als gesunden Zustand betrachten. Die Domänenverhältnisse bilden den richtigen Maßstab zur Beurtheilung der Lage der Landwirthschaft. Sorgen Sie dafür, daß der Zolltarif in einer dem Bauernstande zum Vortheil gereichenden Weise gestaltet wird, denn ein kräftiger Bauernstand ist der Fels, an dem die Sozialdemokratie zerschellen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Hirsch** (Berlin, fr. Vp.): Der Zolltarif gehört gar nicht hierher. Gewiß befindet sich die Landwirthschaft zum Theil in einer Nothlage; das haben wir nie bestritten, aber allgemein ist dieser Nothstand nicht und durch höhere Zölle kann er auf die Dauer nicht beseitigt werden. Von einem Ertragsrückgang der Landwirthschaft kann man doch nicht ohne weiteres sprechen. Die Thatsache, daß die Löhne der Landarbeiter etwas höher geworden sind, zeigt doch, daß die Landwirthe keine Noth leiden. (Lachen rechts.) Die Landarbeiter gehören doch auch zur Landwirthschaft. Sie (nach rechts) wollen die Rente Ihres Besitzes steigern auf Kosten des Arbeitslohns. (Widerspruch und Zischen rechts.)

Minister **v. Podbielski**: Auf das Gebiet des Zolltarifs und der Schlagworte folge ich dem Vorredner nicht. Daß die Besitzrente auf Kosten des Arbeitslohns gesteigert werden soll, ist doch nur ein Schlagwort. (Oho! links.) Glauben Sie mir auf mein Wort, daß es Tausenden von Besitzern schlechter geht als den Arbeitern! (Lachen b. d. Freis.) Gewiß, manche Güter sind im Preise gestiegen, aber andere möchten gern verkaufen und können es nicht wegen den vielen Hypotheken. Es giebt Hypothekengläubiger, die überhaupt keine Zinsen bekommen und sich damit trösten, daß es einst besser wird. Zur Gegensatz zur Industrie kommt die Landwirthschaft Konkurse hauptsächlich bei steigender Konjunktur vor; die Hypothekenbesitzer glauben dann wieder zu ihrem Gelde kommen zu können und zwingen dadurch Besitzer, Konkurs anzumelden. Was den Zolltarif betrifft, so kommt es der Regierung natürlich nicht darauf an, hohe Zölle unnütz lange zu halten; sie will sie nur so lange, bis die heimische Landwirthschaft in der Lage ist, den wirthschaftlichen Kampf aufzunehmen, der jetzt so schwierig ist, daß sie unter dem Drucke erlahmt. Sind das etwa gesunde Zustände, daß ein Centner Weizen von Chicago nach Hamburg weniger Fracht kostet als von Hamburg nach Berlin und daß man ein Schwein von Tilsit nach den oberschlesischen Industriebezirken billiger transportiren kann als von Breslau nach Kattowitz? Nach meiner ehrlichen Ueberzeugung bedeutet der vorliegende Zolltarif eine wesentliche Besserung gegenüber den jetzigen Verhältnissen, und ich habe die berechtigte Hoffnung, daß wir uns doch noch darauf zusammenfinden werden. Ich sehe meine Aufgabe darin, von dem Tage ab, wo der Zolltarif zustande kommt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß wir eine konkurrenzfähige Landwirthschaft erhalten. Industrie und Landwirthschaft müssen sich zusammen finden, um zu einer, gesunden Wirthschaftspolitik zu kommen, nicht aber zu einer die auf Haß, Neid und Mißgunst aufgebaut ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Savigny** (Ctr.): Der Abg. Hirsch hat den Landwirthen gewissermaßen einen Vorwurf gemacht, daß sie mit allen Kräften gegen die Nothlage gekämpft haben. Dieser Kampf ist die Ursache dazu, daß trotz der Nothlage die Anbaufläche sich vergrößert hat. Die Statistik über die Domänen ist sehr lehrreich für die Beurtheilung der Lage der größeren Güter. Noch schlimmer als mit den großen steht es aber mit den kleineren Besitzern. Im Rheinland sind manche Grundstücke nicht einmal zum Betrage der Grundsteuer zu verwerthen. Daß die Regierung, wie der Minister eben sagte, die Getreidezölle als vorübergehend betrachtet und sie möglichst bald wieder aufheben will, hat für die Landwirthe nichts Beruhigendes. Für wünschenswerth würde ich die Schaffung kleinerer Domänen halten; ich bitte aber den Minister, daß er, wenn er daran geht, im Westen nicht etwa bäuerliche Besitzungen aufkauft. Den Vorwurf, daß wir die Grundrente auf Kosten der Arbeiter haben wollten, müssen wir entschieden zurückweisen. Dieser Vorwurf beweist eine merkwürdige Unkenntniß der Verhältnisse. (Sehr richtig! im Centrum.) Es ist den Landwirthen jetzt nicht möglich, den Arbeitern die Löhne zu zahlen, die die Industrie zahlt. Deshalb will sie sich in die Lage setzen, höhere Löhne zu zahlen, um mit der Industrie auf diesem Gebiet konkurriren zu können: das ist der Grund, weshalb wir die Zölle wollen. Vielleicht wäre es empfehlenswerth, die Leute, die längere Zeit zufriedenstellend auf den Domänen gearbeitet haben, bei der Vergebung der Rentengüter zu bevorzugen. Meine Freunde verkennen nicht, daß die Noth der Landwirthschaft sofortige ausgiebige Hilfe verlangt; daß der neue Tarifentwurf diese Hilfe voll und ganz gewähre, glauben wir nicht.

Abg. **v. Wentzel** (kons.) bittet den Minister, dafür zu sorgen, daß den Pächtern in Posen die Verpflichtung auferlegt wird, auf den Domänen zu wohnen.

Abg. **Crüger**-Bromberg (fr. Vp.): Wir erkennen die Bedeutung der Landwirthschaft voll an. Wir gehen nur auseinander in der Beurtheilung der Lage der Landwirthschaft und der Mittel zur Hilfe. Wir wissen, daß eine große Zahl von Landwirthen durchkommt, und daß von einer ganz allgemeinen Nothlage der Landwirthschaft nicht gesprochen werden kann. Daß die Zölle die Grundrente steigern, ist kein „Schlagwort", sondern die Ansicht der meisten Fachmänner; ich erinnere an Conrad und Schäfile. Allerdings verkaufen manche Landwirthe deshalb nicht, weil sie zu viel Hypotheken auf ihrem Gut laften haben. Aber es giebt auch eine ganze Reihe von Fabrikbesitzern, die gern ihre Fabrik verkaufen würden, wenn sie dafür eine Summe bekämen, von der sie leben könnten. Die Behauptung, daß in der Landwirthschaft bei steigender Tendenz die Konkurse zunehmen, ist mir vollkommen neu; wenn es so wäre, müßte der Minister entschieden gegen den Tarif sein. Der Minister sagte, er hoffe, daß die Zölle nur vorübergehend sein würden. Warum denn? Doch nur, weil er zugiebt, daß die Zölle den Arbeiter belasten. Dies Zugeständniß ist sehr werthvoll für uns. Die Agrarier wollen einestheils das ausländische Getreide von uns fernhalten, gleichzeitig aber unseren Getreideexport heben! Das ist ein unlösbarer Widerspruch. Die Ausführungen des Kollegen Ehlers sind meines Erachtens nicht widerlegt worden. Daß die Aufnahme einer landwirthschaftlichen Statistik schwierig ist, ist richtig, besonders weil die Landwirthe eine zu schlechte Buchführung haben. Zu glauben, daß die Zollerhöhung zur Erhöhung der Arbeiterlöhne auf dem Lande dienen soll, kann man uns nicht zumuthen. Die Landwirthe aus dem Osten sollen sich doch daran erinnern, daß ein Zollkrieg mit Rußland ihnen schweren Schaden bringe. Haben Sie erst das landwirthschaftliche Fortbildungsschulwesen im Osten und die Klagen über die Noth der Landwirthschaft werden sich verringern. (Lebh. Beifall links, Zischen rechts.)

Minister **v. Podbielski**: Die Statistik über die Domänen ist den Herren von der Linken sehr unbequem. (Oho! links.) Mein Material ist völlig einwandsfrei, und trotzdem bemängeln Sie es. Ich bin gern bereit, Ihnen noch weiteres Material zugänglich zu machen, aber ich habe das Gefühl, daß das Material Ihnen unbequem ist und daß Sie es deshalb gern zerpflücken und zerkritteln wollen. (Widerspruch links.) Wenn es richtig, daß höhere Lebensmittelpreise die Sterblichkeit vermehren, so müßten wir doch in Potsdam, Breslau und anderen Städten, wo eine Schlachthauer besteht, eine größere Sterblichkeit haben, während in Rußland, wo die Lebensmittelpreise billiger als bei uns sind, die Sterblichkeit geringer sein müsse. (Lachen links.) Wir brauchen eine gesunde Heimathspolitik. Auf einen Zollkrieg mit Rußland hätte der Vorredner nicht anspielen sollen. (Sehr richtig! rechts.) Daß wir nicht genügend Fortbildungsschulen haben, beklage ich am meisten; ich trete mich, dabei auf Ihre Unterstützung rechnen zu können. Die Landwirthschaft bedarf heute eines Schutzes, aber wenn die Zeit kommt, wo sie wieder die Konkurrenz mit dem Ausland aufnehmen kann, so bin ich Mannsgeing, zu sagen: „Fort mit dem Damm!" (Heiterkeit.) Die große Masse ist heute selber heimathlos; ich will das Gefühl für die Heimath stärken. Denn die flutuirende Bevölkerung, die heute „Hosianna!" und morgen „Steinigt ihn!" schreit, ist nicht die gesunde Bevölkerung. Man darf nicht die ländlichen Verhältnisse mit der blau angelaufenen städtischen Brille betrachten und dann wird man sich sagen müssen, daß die Landwirthschaft wirklich Noth leidet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.): Bei der Frage der Getreidezölle kommt es zunächst darauf an, ob die Landwirthe bei den heutigen Preisen nicht mehr bestehen können. Ich glaube in der That, daß die Landwirthe sich in großer Nothlage befinden, daß heute ihre Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden. Ich bin auch nicht der Ansicht, daß die Zollerhöhung den Konsumenten zu erheblichen Nachtheil bringen würde. Die Konsumenten würden nur den Vortheil verlieren, den sie jetzt infolge der außergewöhnlich niedrigen Preise haben.

Abg. Dr. **Barth** (fr. Vg.): Durch künstliche Steigerungen der Getreidepreise werden die Produktionsbedingungen unserer Landleute verschlechtert, nicht verbessert, unsere Konkurrenz-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020124013/fragment/page=0002

fähigkeit gegenüber dem Ausland wird geschwächt. Sie wollen doch mit der Zollerhöhung im Grunde nichts anderes, als die Skala des in Grund und Boden angelegten Kapitals steigern. Und deshalb steht Ihr Streben im Gegensatz zu den Interessen der Allgemeinheit, auch der Bauern, die nicht selbst Kapital haben. Die landwirthschaftlichen Pächter haben nicht das mindeste Interesse an Getreidezöllen; sie haben vielmehr ein Interesse daran, daß der Boden möglichst billig ist. Die Steigerung der Getreidezölle ist lediglich eine kapitalistische Maßnahme. (Sachen rechts.) Das ist auch die Ansicht von Brentano und Schäffle, die sich mit Ihrer Autorität Ruhland immer noch messen können, und auch mit Herrn Philipp, dem verkrachten Grundbesitzer aus Chicago. Vor der Vorlegung von irgend welchem Material fürchten wir uns nicht; denn uns liegt nur daran, objektiv über die Verhältnisse unterrichtet zu werden, wie sie sind und nicht, wie sie dargestellt werden.

Minister **v. Podbielski**: Es ist leicht für den Theoretiker, aus einem gewissen Ziehbrunnen der Wissenschaft zu schöpfen. Der Abg. Barth scheint gar nicht zu wissen, um welche Statistik es sich handelt. Diese Statistik, die ich meine, ist ein Symptom für den Niedergang der Landwirthschaft. Der Domänenverwaltung sind Tausende von Hektar für den Preis von 40 M. pro Hektar angeboten worden. Die Herren scheinen einzusehen; daß sie uns mit den bisherigen Mitteln nicht bekämpfen können; flugs erscheint jetzt der Kapitalist! Ist denn in Deutschland der Boden in den Händen von Kapitalisten? Ich wünsche Herrn Barth nicht, daß ihm einmal ein Gut durch Erbfall zufiele. Dann würde er mit seinen Theorien nicht weit kommen. Lernen Sie die praktischen Verhältnisse kennen, dann werden Ihnen die Augen geöffnet werden. Die Gründe der Herren — nicht im Hause, sondern draußen — sind politischer Natur; die Herren hoffen das Land, weil sie keinen politischen Einfluß auf die Bewohner des Landes haben. (Großer Lärm links.) Ich sage „draußen"; ich weiß sehr wohl, wie ich mich zu benehmen habe. Sie wollen billiger konsumiren, als produzirt wird; wie stimmt das dazu, daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist? Unsere Arbeiter auf dem Lande sind am Boden selbst betheiligt; sie haben also Vortheil von höheren Preisen. Wir wollen die Landwirthe und Bauern für Thron und Altar erhalten, das sage ich offen. Sie mögen sagen, was Sie wollen: mit Ihren Theorien locken Sie keinen Hund hinterm Ofen hervor. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Herold** (Ctr.): Die Männer der Wissenschaft sind ja ganz verschiedener Meinung. Keine Wissenschaft aber wird dem Bauer klar machen, daß er sich besser steht, wenn die Getreidepreise billiger sind. Herr Barth berücksichtigt nur das, was in seine Theorie paßt, was dagegen spricht, existirt für ihn nicht. Wir wollen nicht die Preise steigern, sondern das Fallen der Preise einigermaßen aufzuhalten suchen. Geschieht das nicht, so muß die Landwirthschaft eingestellt oder zur extensiven Landwirthschaft übergegangen werden. Das Hauptmittel, die Landwirthschaft rentabler zu machen, ist natürlich ein immer intensiverer Betrieb der Landwirthschaft. Dieser muß aber möglich gemacht werden dadurch, daß die Preise vor zu großem Fallen behütet werden.

Zur Geschäftsordnung beantragt

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) die Vertagung.

Abg. **Gothein** (frs. Vg., zur Geschäftsordnung): Ich bin als nächster Redner gemeldet und bitte Sie, mich noch zum Wort zu lassen, da ich nur kurz sprechen will. Morgen früh zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses ist zugleich Sitzung der Zolltarifkommission des Reichstages; ich müßte, wenn wir uns jetzt vertagen, morgen entweder hier aufs Wort verzichten oder die Sitzung der Zolltarifkommission versäumen.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Linken und der Mehrheit der Nationalliberalen die Vertagung.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung).

Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Vor einigen Tagen wurde ein Trupp von 35 Eingeborenen, der bei Lindiquesprut unter Eskorte von 25 Mann der Reichs-Yeomanry zum Grasschneiden auf dem Felde war, von 150 Buren überrascht. Die Abtheilung mußte sich nach tapferem Widerstande der Ueberzahl ergeben. Die Engländer verloren 1 Todten und 7 Verwundete; außerdem wurden 4 Eingeborene, die unbewaffnet (?) waren, nachher von den Buren erschossen.

General Carrington gefangen.

Auf Grund brieflicher Meldungen aus Prätoria wird erst jetzt bekannt, daß der englische General Carrington mit seinem Stabe sich am Weihnachten in den Magaliesbergen, nachdem er von seinem Hauptcorps abgeschnitten war, dem Burengeneral Delarey ergeben hat, was von englischer Seite verschwiegen worden ist.

Gescheiterte Unterhandlungen.

Lord Kitchener hat mit den Buren neuerdings zu unterhandeln versucht betreffs Einstellung der Feindseligkeiten. Sämmtliche Führer der Buren erklärten, um jeden Preis weiter zu kämpfen, bis die Bedingung des Friedens, die absolute Unabhängigkeit, gesichert sei. Delarey speziell erklärte, fortzukämpfen, so lange noch ein Mann an seiner Seite wäre; wenn er sich überhaupt ergeben würde, dann würde er sich bedingungslos ergeben, da die Engländer ihr Wort doch nicht hielten.

Ueber die Stimmung in Kapstadt berichtet folgendes Telegramm des „K. Pr. V.": „Cecil Rhodes wird hier ungeduldig erwartet, und ein Ausschuß der einflußreichsten Progressisten und der den Frieden wünschenden Parteien in der Kapkolonie will ihn auffordern, noch einmal die Premierschaft in der Kapkolonie anzunehmen. Man hält ihn immer noch für den einzigen Mann, der imstande ist, die Kolonie aus der schlimmen Lage, in die sie durch den Krieg gekommen ist, herauszuziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Gestern vormittag fand in der Josefskapelle der Hofburg die Trauung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz statt. Der Trauung, welche der Bischof Mayer unter Assistenz zahlreicher Geistlicher vollzog, wohnten bei: der Kaiser, die hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern, die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, die Prinzen Philipp und Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, Graf und Gräfin Lonyay, die Mitglieder der fürstlichen Familie Windischgrätz, die obersten Hofchargen, der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski und der Hofmarschall für Ungarn Graf Apponyi. Nach der Trauung empfing der Kaiser die Neuvermählten in Audienz.

Bulgarien.

Blutige Rencontre an der bulgarisch-türkischen Grenze sind zur Zeit wieder an der Tagesordnung. In der Nähe des Distrikts Kotschana (Bilajet Kossowo) fand ein Zusammenstoß zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen statt, wobei zehn Bulgaren getödtet wurden. Im Bilajet Wom kam es zwischen den sogenannten Scheri und dem Miliensstamme zu einem blutigen Zusammenstoß; auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getödtet und verwundet.

Halle und Umgegend.

Halle, 24. Jan.

— [Der Prozeß zwischen der Stadt Halle und den Privatschlachthausbesitzern von Trotha] wegen Zahlung einer Entschädigung von insgesammt 5700 M. für die durch Einführung des öffentlichen Schlachthauszwanges entzogene Nutzung ihrer Privat-Schlachthäuser ist sowohl beim Bezirks-Ausschuß zu Merseburg wie auch jetzt beim Königl. Landgericht zu Ungunsten der Stadt ausgefallen. Die Einwendungen des Magistrats, die Schlachthausbesitzer hätten ihren Anspruch verspätet angemeldet, auch hätten sie vor Erlangung ihrer Schlachthauskonzession gegenüber dem Kreis-Ausschuß auf eine Entschädigung für den Fall der Einführung des Schlachtzwanges verzichtet, wurden als nicht gerechtfertigt erachtet. — Mit dem Verzicht hatte es folgende eigenartige Bewandtniß. Im Jahre 1896 hatte der Landrath des Saalkreises von Werder die hauschlachtenden Händler von Trotha, die bis dahin in unkonzessionirten Räumen geschlachtet hatten, zum Nachsuchen der Schlachthauskonzession veranlaßt und diese ist dann vom Kreisausschuß bedingungslos ertheilt worden. Die Aushändigung der Konzession ging aber nicht, wie sonst üblich, glatt von statten: Vermuthlich auf Anordnung des Landraths wurde den Konzessions-Nachsuchenden die Schlachthauskonzession durch einen Bureaubeamten des Kreisausschusses vorenthalten, sofern sie nicht „auf eine Entschädigung für den Fall der Einführung des Schlachtzwanges" verzichten zu wollen erklärten. Derart genöthigt, unterschrieben sie das Protokoll. Das Landgericht betrachtete aber diesen Verzicht für ungiltig, da der Verzicht eine Vereinbarung sei, die der Annahme des Gegentheils (hier der für event. spätere Schlachthausentschädigung verpflichteten Gemeinde-Trotha) bedürfe. An einer Annahme des Verzichtes seitens der Gemeinde Trotha fehle es aber. Der Kreis-Ausschuß sei überhaupt nicht berufen und deshalb nicht geeignet, die Landgemeinde Trotha zu vertreten. Der Landrath als Vorsitzender des Kreisausschusses führe zwar die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der Angelegenheiten der Landgemeinden, es sei aber ein anerkannter Satz des Verwaltungsrechtes, daß die höhere Behörde nicht ohne weiteres die Befugniß hat, an Stelle der nachgeordneten thätig zu werden; dies sei vielmehr nur in besonders bestimmten Fällen zugelassen, während im übrigen die übergeordnete Instanz auf die Aufsicht beschränkt ist. Aus diesem Grunde könne der Kreis-Ausschuß nicht als Vertreter der Gemeinde Trotha angesehen werden.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Auf eine Anfrage nach dem Befinden Virchow's wird mitgetheilt, daß das körperliche Befinden des Patienten im ganzen ein zufriedenstellendes ist. Der Patient nimmt leidlich gute Nahrung zu sich und sitzt tagsüber im Bett auf. Auch hat er ihm nahestehende Personen empfangen. Die Nächte verbringe der Patient noch oft unruhig und machen sich dann Depressionen bemerkbar. Man hoffe, daß der Patient den Fall überwinden wird.

— Der Prorektor der Universität Jena, Professor Stintzing, richtete in einer Ansprache an die Chargirten der Jenaer studentischen Verbindungen eine ernste Mahnung betreffs der Zweikämpfe.

— Die philosophische Fakultät der Universität Königsberg hat, der „Königsb. Hartung'schen Ztg." zufolge, die beiden Oxforder Professoren Bernard P. Grenfell vom Regents College und Arthur S. Hunt vom Lincoln College wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die ägyptische Alterthumsforschung zu Ehrendoktoren promovirt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der Aerzte-Kongreß in Moskau ist gestern geschlossen worden. Der nächste Kongreß wird 1904 in Petersburg abgehalten werden.

Gerichtsverhandlungen.

—o. Naumburg a. S., 23. Jan. Einer der die Schwindeleien en gros betreibt, scheint der wohnsitzlose, vielfach vorbestrafte Arbeiter Karl Lange zu sein. Am 14. August 1901 aus dem Zuchthause entlassen, nahm er sein altes Gewerbe sofort wieder auf. Er begab sich zu Landleuten, stellte sich als Gesindevermiether vor, vermiethete diesen durch Vertrag Knechte und Mägde, und ließ sich, auf was es ja dabei nur abgesehen war, dafür Geldbeträge von 1—12 M. zahlen. Auf diese Art legte er 66 Landleute hinein. Das Feld seiner Thätigkeit erstreckte sich außer dem hiesigen Landgerichtsbezirk bis Halle, Leipzig, Weimar. Vier andere Schwindeleien verübte er noch nebenbei, auch legte er sich bei seiner Verhaftung einen falschen Namen bei und wurde auch so ins Gefängenbuch eingetragen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, 2 Wochen Haft und 750 M. Geldstrafe event. 50 Tage Zuchthaus.

Nürnberg, 23. Jan. Das Schöffengericht sprach heute unter Aufhebung des Strafbefehls Rechtsanwalt Horn aus Interburg wegen Aufrufs für die im Krotzigk-Prozeß Verurtheilten frei. Der Aufruf sei ohne Auftrag Horn's in Nürnberger Blättern erschienen.

Provinzialnachrichten.

f **Weißenfels**, 23. Jan. [Ein Versuch,] an den städtischen Schulen den Nachmittagsunterricht ausfallen zu lassen, soll im neuen Schuljahre nach Ostern gemacht werden.

* **Querfurt**, 23. Jan. [Die Familie Pätzold.] Dieser Tage wurde in Halle ein jüngerer Bruder des durchgegangenen Theodor Pätzold durch den hiesigen Polizeisergeanten Wiggert festgenommen. P. war am Querfurter Elektricitätswerk beschäftigt und gab am Freitag seine Stellung auf, weil er auswärts arbeiten wollte. Nach seinem Abgange wurde aber bekannt, daß er einem Bekannten 100 M. geliehen und in den letzten Tagen viel Geld ausgegeben hatte. Da P. in Halle gesehen worden war, wurde der Polizeibeamte nachgeschickt und dieser hat gestern den jungen Menschen in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Nach seinem Verhör ist auch die Mutter in polizeilichen Gewahrsam genommen worden.

○ **Aken**, 23. Jan. [Gefaßte Wilddiebe. — Jagdresultat.] Während des ganzen Sommers haben auf hiesiger Feldmark drei Wilddiebe in unverfrorener Weise, sogar bei Tage, ihr Unwesen getrieben, ohne daß es gelungen wäre, sie auf frischer That zu ertappen. Heute beobachtete die Polizei die berüchtigten Diebe, wie sie vom Felde heimkehrten und nahm alsbald eine Haussuchung bei ihnen vor. Dabei wurden in einer Holzkiste, unter Hobelspänen versteckt, 4 Kaninchen, 4 Fasanenhennen und 1 Fasanenhahn vorgefunden. Die gerichtliche Beschlagnahme ist eingeleitet. — Die Feldjagd in dem Blocke'schen Revier bietet in diesem Jahre kaum ein Drittel der sonstigen Erträge. Die jungen Hasen haben von der Unguntst des nassen Frühjahrs zu sehr gelitten.

□ **Halberstadt**, 24. Jan. [Haushaltsplan.] Der in letzter Stadtverordnetensitzung festgesetzte Haushaltsplan der Kämmereikasse für 1902 schließt mit 3,855,200 M. ab. Eine Erhöhung der Steuern ist trotz des erheblich höheren Haushaltsplanes erfreulicherweise nicht erforderlich, vielmehr sollen wie im Vorjahre Zuschläge zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Höhe von 180 Prozent erhoben werden.

* **Quedlinburg**, 23. Jan. [Eine Anleihe] von 2,500,000 M. soll, wie der Magistrat beabsichtigt, für kommunale Zwecke aufgenommen werden.

∧ **Heiligenstadt**, 23. Jan. [Wasserleitung. — Kanalisation.] Die städtischen Körperschaften hielten heute eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Es handelte sich um die Anlegung eines städtischen Wasserwerks mit Kanalisation, eine Anlage, die über eine halbe Million Mark kosten wird, ferner um Umbau bezw. Verkauf des im Jahre 1860 vom Staate übernommenen Kornhauses. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die auf das Kornhaus bezügl. Akten herbeizuschaffen, auch die Frage der Wasserleitung und Kanalisation wurde vertagt.

p. **Köthen**, 23. Jan. [Zu weit gehende Selbsthilfe. — Aufgeklärter „Einbruch."] Als gestern nachmittag der Geschirrführer B. seine Pferde nach Haus ritt, wurde er in der Augustenstraße von einem angetrunkenen Manne belästigt, der ihn vom Pferde herunterzuziehen suchte. Alle Ermahnungen wurden nicht beachtet, der Kutscher schlug daher mit dem Peitschenstiele zu. Die Hiebe fielen aber sehr stark aus, denn der Getroffene sank bewußtlos und blutend zu Boden. Ein Polizeibeamter schaffte ihn in seine Wohnung. — Ein Wurstdiebstahl, den vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner der Polizei angezeigt hatte, hat sich jetzt aufgeklärt. Die drei Kinder des angeblich Bestohlenen erkrankten an verdorbenem Magen und gestanden schließlich, daß sie die Wurst, die einen Werth von 15 Mark hatte, zusammen mit Schulkameraden in Abwesenheit der Eltern verspeist hatten. Der Vater theilte der Behörde diese Schlage mit.

* **Gamburg**, 23. Jan. [Hagelschaden.] Für ganz Thüringen, besonders aber für das Herzogthum Meiningen und hier wieder für unsere Grafschaft, war der vorige Sommer der hagelreichste seit vielen Jahren, wie der Bericht von 10 von den in Deutschland bestehenden 22 Hagelversicherungsgesellschaften über die im vorigen Sommer gezahlten Schadensummen ausweist.

* **Altenburg**, 22. Jan. [Vermißt] wird seit dem 18. d. M. die Näherin Elisabeth Schuck.

* **Dresden**, 23. Jan. [Fabrikbrand.] Ein bedeutendes Schadenfeuer war, wie bereits kurz gemeldet, gestern abend in dem an der Hamburgerstraße gelegenen Etablissement der Nähmaschinenfabrik vorm. Seidel & Naumann ausgebrochen. In der dritten Etage des Mittelbaues befindet sich die Schleiferei, und hier war bald nach Schluß der Arbeit, gegen 7/4 Uhr, das Feuer entstanden. Dieses fand in den Arbeitsmaterialien, zu denen in erster Linie Petroleum gehört, reiche Nahrung, und so stand in unglaublich kurzer Zeit der ganze Arbeitssaal in Flammen. Sehr bald war die Decke durchgebrannt und das Feuer ergriff hierauf auch den dem Hofe zugekehrten Theil des Dachstuhls, aus dem bisweilen mächtige Flammen emporzüngelten. Gegen 3/4 Uhr senkte sich, wie die „Dresd. Nachr." mittheilen, ein Theil des Dachstuhles, an dem das Feuer sein Vernichtungswerk beendet hatte. Nach ungefähr zweistündiger Thätigkeit der Feuerwehr konnte eine weitere Gefahr als ausgeschlossen gelten, da es gelungen war, des Feuer auf seinen Herd in der dritten Etage und den darüber gelegenen Theil des Dachstuhles zu beschränken. Gegen 7/9 Uhr wurde zunächst die Dampfspritze und dann allmählich auch die anderen Schlauchleitungen außer Thätigkeit gestellt. Die Entstehungsursache ist vorläufig noch nicht bekannt.

* **Dresden**, 23. Jan. [Schneller Tod.] Derjenige Herr, durch dessen Schreien im Neustädter Schauspielhause am Montag eine Panik hervorgerufen wurde, ist noch in derselben Nacht infolge Schlaganfalls gestorben. Es war der Hofpianofortefabrikant Oskar Hagbiel.

Vermischtes.

Kampf auf der Polizeiwache. In der Nacht zum Donnerstag hat auf dem ersten Polizeirevier in Frankfurt a. M. ein Zuhälter Namens Eckert zwei Schutzleute durch Stiche mit einem Schlächtermesser schwer verletzt. Ein dritter Schutzmann schlug Eckert nieder. Die Schutzleute wurden in das Krankenhaus gebracht.

Lepraktanke in der Pfalz. Aus Frankenthal wird gemeldet: An zwei aus Bergzabern hier angekommenen, aus der Pfalz gebürtigen Männern, die lange in Amerika geweilt haben, wurden bei ihrer Einlieferung in die Frankenthaler Kreiskrankenanstalt Leprabazillen festgestellt.

Schwere Soldatenausschreitungen. Vorletzte Nacht kam es auf der Traubrücke zu Marburg in Steiermark zu einem großen militärischen Exceß. Zwischen der einschreitenden Wache und den Excedenten fand ein förmliches Gefecht statt, wobei zahlreiche Dragoner, die sich gegen die Wache anstellten, zum Theil schwer verletzt wurden. Viele Excedenten wurden von dem einschreitenden Militär verhaftet.

Von der Grubenkatastrophe bei Brüx. Bei den Arbeiten im Jupitierschachte machte man gestern die Wahrnehmung, daß mehrere Absperrungen infolge des durch die Wassereinbruch-Katastrophe hervorgerufenen Luftdruckes eingerissen, und somit die Arbeiten gefährlich seien. Diese wurden nunmehr eingestellt und die Belegschaft zurückgezogen; der Schacht aber wurde an drei Tagmündungen luftdicht abgesperrt. Die Abperrung bleibt so lange aufrecht, bis die unliegenden oberläglgen Etagen entwässert und verstützt sein werden, was 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich im Zoologischen Garten zu Basel zugetragen. Baseler Blätter berichten hierüber: Der Wärter Emil Schöpflin war mit Reinigen des Geheges, worin die Wildschweine untergebracht sind, beschäftigt. Der Raum ist durch starke Eisengitter in verschiedene Abtheilungen getrennt. Es ist nicht ermittelt, wie es kam, daß plötzlich der große Eber in die gleiche Abtheilung eindringen konnte, wo Schöpflin arbeitete. Das Thier stürzte sich auf den Wärter, warf ihn zu Boden und riß ihm mit den Hauern die Eingeweide aus dem Leibe. Kinder beobachteten den Vorgang. Herbeieilende Männer konnten das wüthende Thier in ein sicheres Gelaß zurücktreiben. Schöpflin verstarb auf dem Transport nach dem Bürgerspital. Der Unglückliche, der im Alter von etwas über dreißig Jahren stand, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Blutiges Familiendrama in Neapel. Am Mittwoch ereignete sich in Neapel ein Drama, das eine gewisse Analogie mit der traurigen Affäre Falkenhagen — v. Bennigsen zuläßt und die Verschiedenheit des deutschen und italienischen Temperaments drastisch beleuchtet. Der vierzigjährige Rittmeister Graf del Balzo hatte das zwanzigjährige Fräulein de Franchi, die Tochter eines Neapeler Finanzinspektors, entführt und sich zeit dem 4. Januar mit ihr im Hotel am Vomero aufgehalten. Der Finanzinspektor erfuhr den Aufenthalt des Pärchens, holte die Tochter zurück und strengte eine Klage gegen den Verführer an. Gleichzeitig forderte ein Bruder der Verführten, ein Infanterie-Leutnant, den Rittmeister. Der letztere lehnte jedoch ab unter dem Hinweis auf die angestrengte Klage. Gegen Abend traf nun der Vater den Verführer auf der Piazza dante und forderte ihn kategorisch auf, die Verführte zu heirathen. Die Antwort des Rittmeisters war: „Ich kann sie höchstens zu meiner Maitresse machen." In begreiflicher Entrüstung zog nun der Finanzinspektor den Revolver und streckte den Rittmeister durch zwei Schüsse todt nieder. Der Rittmeister entstammt einer altbekannten Patrizierfamilie. Der Mörder ist ein hochangesehener Beamter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020124013/fragment/page=0003

Letzte Telegramme.

Würzburg, 24. Jan. Der Armenpflegschaftssekretär der Stadt Würzburg, Ludwig Reim, wurde wegen Unterschlagung von 5000 M. und Urkundenfälschung zu 2¼ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Washington, 24. Jan. Im Senat besprach gestern der Senator Teller die Hinrichtung Sheepers und erklärte, sie bedeute eine Verletzung der Genfer Konvention von Seiten der Engländer.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

25. Januar: Wolkig, windig, um Null herum. Strichweise Niederschlag.

26. Januar: Ziemlich milde, wolkig, windig, Niederschläge.

Meteorologische Station zu Halle.

	23. Januar (9 Uhr 12 Min. ab.)	24. Januar (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	758,9	755,0
Thermometer Celsius	6 2	4,2
Rel. Feuchtigkeit	79%	82%
Wind	S 1	SSO 1

Maximum der Temperatur am 23. Januar: 8,4° C.
Minimum in der Nacht vom 23. Januar zum 24. Januar: 3,0° C.
Niederschläge am 24. Januar 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt unterm 23. d.: „Bei der gestrigen Subskription auf die 185 Millionen Mark dreiprozentige Preussische Staatsanleihe sind rund acht Milliarden gezeichnet worden, dies bedeutet fast eine 44fache Ueberzeichnung. Bei der letzten Reichsanleihe im vergangenen Jahre von 300 Millionen Mark dreiprozentige Reichsanleihe sind 4624 Millionen Mark gezeichnet worden. Die Anleihe wurde damals nur um rund 15½mal überzeichnet. Das Ergebniss der gestrigen Subskription kann als hoch befriedigend bezeichnet werden.

— Berliner Packetfahrt-Gesellschaft in Liquidation. Die Bilanz am 31. Dezember 1901 zeigt, dass die Liquidationsmasse sich auf 4,145,823 M. stellt, bei einem Aktienkapital von 1 Mill. M. Auf letzteres werden bekanntlich jetzt 300 Proz. ausgeschüttet.

— Der Rohüberschuss der Bergwerksgesellschaft Hibernia betrug im Dezember 750,181 M. gegen 785,315 M. im November 1901 und 907,641 M. im Dezember 1900.

— Porzellanfabrik Kahla. Bei gewohnten guten Abschreibungen und rund 200,000 M. Vortrag, schlägt der Aufsichtsrath 30 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital vor.

— Die österreichischen Kupferwerke ermässigten neuerdings den Grundpreis für Kupferbleche um 10 Kr. per Doppelcentner.

— In einer heute stattfindenden Aufsichtsrathssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Ges. soll der Abschluss vorgelegt und voraussichtlich eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 13 Proz.) vorgeschlagen werden.

London, 23. Jan. Die Bank von England hat den Diskont von 4 Proz. auf 3½ Proz. herabgesetzt.

Buenos Aires, 22. Jan. Goldagio 133,70.

Rio de Janeiro, 22. Dez. Wechsel auf London 12.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 23. Jan. 1901.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht: I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
41 Rinder,							41	
davon: 7 Ochsen,	—	—	32	—	30	—	7	—
3 Färsen,	—	—	—	—	28	—	3	—
21 Kühe,	31	—	27	—	25	—	21	—
7 Bullen,	—	—	30	—	36	—	7	—
43 Kälber,	46	—	41	—	36	—	43	—
31 Hammel (Schafe),	—	—	28	—	—	—	31	—
151 Schweine	—	65	—	64	—	60	141	10

Geschäftsgang: flott. — Gesammt-Auftrieb dieser Woche 116 Rinder (davon 13 Ochsen, 6 Färsen, 73 Kühe, 24 Bullen), 53 Kälber, 76 Schafe, 288 Land-Schweine, zusammen 533 Schlachtthiere.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 23. Jan. Marktpreise für 50 kg 16 Mark, erste Notirung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht. **Auftrieb:** 143 Rinder, und zwar: 29 Ochsen, 7 Kalben, 69 Kühe, 38 Bullen; 759 Kälber; 322 Stück Schafvieh; 1045 Schweine, und zwar 1045 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 2269 Thiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	67
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	62
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	57
	4. gering genährte jeden Alters	—	50
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	65
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	62
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	56
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	50
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	43
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	60
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	56
	3. gering genährte	—	52
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	46	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	43	—
	3. geringe Saugkälber	38	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	32	—
	2. ältere Masthammel	30	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	66
	2. fleischige	—	63
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	58
	4. ausländische (aus ……)	—	—

Geschäftsgang in Rindern langsam, in Kälbern, Schafen und Schweinen gut. **Verkauf:** 121 Rinder und zwar 25 Ochsen, 7 Kalben, 55 Kühe, 34 Bullen, 751 Kälber, 245 Schafe, 1023 Schweine.

Getreide.

New York, 23. Jan. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 87⅝ (vorige Notirung 88), Jan. — (—), März 85¼ (85⅝), Mai 84⅝ (85). Juli 84⅜ (84¾). Mais Jan. 67¼ (68½), Mai 67¼ (68½). Juli 67⅛ (68¾). Mehl 2,90 (2,90). Getreidefracht ⅞ (⅞).

Chicago. 23. Jan. [Telegr.] Weizen Januar 75¾ (76¼), Mai 79⅛ (79¾), Mais Januar 59¼ (60⅞).

* Hamburg, 23 Jan. Weizen loco ruhig, loco holsteinischer 172—176. Laplata 136—142. Roggen loco ruhig, südrussischer ruhig, cif Hamburg 107—112, do. loco 110—115, mecklenburgischer 143—148. Hafer stetig. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 23. Jan. Weizen auf Termine geschäftslos, März —. Mai —. Roggen loco —, auf Termine fest, März 130, Mai —.

* Antwerpen, 23. Jan. Weizen behauptet, Roggen ruhig, Hafer fest, Gerste ruhig.

Zucker.

* Paris, 23. Jan. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88%, neue Conditionen 17¾ à 18. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg, Jan. 21⅜, Febr. 21½, Mai-Aug. 22½, Okt.-Jan. 23⅛.

* London, 23 Jan. 96% Javazucker loco 8 nom., Rüben-Rohzucker loco 6 sh. 7 d. Stetig.

Kaffee.

Hamburg, 24. Jan. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 23 Jan. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Jan. 31,75 Gd., März 32,25 Gd., Mai 32,75 Gd., Sept. 34,00 Gd. Behauptet.

Hamburg, 23 Jan. abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, Jan. 31,75 Gd., per März 32,50 Gd., Mai 33,25 Gd., Sept. 34,00 Gd. Behauptet.

Amsterdam, 23. Jan. Java-Kaffee good ordinary 38,00.

Havre, 23 Jan. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Jan. 38,50, per März 39,00, per Mai 40,00, Sept. 41,25. Behauptet.

Petroleum.

* Hamburg, 23 Jan. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70 Br.

* Antwerpen, 23. Jan. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 17,50 bez. u. Br., per Jan. 17,50 Br., per Febr. 17,75 Br., per März 17,75 Br. Fest.

* New York, 23. Jan. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. Refined 8,30 (in Cases) do. Credit Balances at Oil City 1,15.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 23. Jan. [Telegr.] Schmalz Western steam 9,65 (9,75), do. Rohe und Brothers 9,80 (9,90).

Chicago, 23. Jan. [Telegr.] Schmalz Jan. 9,22½ (9,30), Mai 9,42½ (9,60).

* Hamburg, 23 Jan. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 57,00

* Bremen, 23 Jan. Schmalz matt. Wilcox in Tubs und Firkins 47½ Pfg., andere Marken in Doppeleimern 43 Pfg. Speck stetig. Short clear middling loco — Pfg. Januar-Abladung 45¼.

* Paris, 23. Jan. (Schlussbericht.) Rüböl behauptet, Jan. 61,00, Febr. 60,75, März-April 61,00, Mai-Aug. 61,25.

Antwerpen, 23. Jan. Schmalz per Jan. 117,00.

Wolle. Baumwolle.

* Liverpool, 23. Jan. Baumwolle. Umsatz: 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhiger.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Sehr stetig. Jan. $4^{26}/_{64}$—$4^{26}/_{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. $4^{25}/_{64}$ do., Febr.-März $4^{24}/_{64}$—$4^{25}/_{64}$ Verkäuferpreis, März-April $4^{24}/_{64}$—$4^{25}/_{64}$ do., April-Mai $4^{24}/_{64}$—$4^{25}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4^{25}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $4^{25}/_{64}$ do., Juli-Aug. $4^{25}/_{64}$ do., Aug.-Sept. $4^{20}/_{64}$—$4^{21}/_{64}$ do., Sept.-Okt. $4^{12}/_{64}$—$4^{15}/_{64}$ d. do.

London, 23. Jan. Wollauktion. Lebhafte Betheiligung, Preise anziehend!

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	22. Jan.	+ 1,14	23. Jan.	+ 1,52	—	37
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,70	»	+ 2,78	—	8
do. Unterpegel	»	+ 1,42	»	+ 1,68	—	26
Alsleben, Oberpegel	»	+ 2,78	»	+ 2,80	—	2
do. Unterpegel	»	+ 3,17	»	+ 3,22	—	5
Bernburg	»	+ 2,66	»	+ 2,62	4	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 2,12	»	+ 2,06	6	—
do. Unterpegel	»	+ 2,52	»	+ 2,46	6	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Jan.	Fall	Wuchs		Jan.	Fall	Wuchs
Budweis	22. + 0,19	10	—	Torgau	23. + 2,52	4	—
Prag	» + 0,74	12	—	Wittenberg	» + 3,20	—	4
Jungbunzlau	» + 0,54	—	13	Rosslau	» + 3,05	—	9
Laun	» + 1,42	—	12	Barby	» + 3,48	—	2
Pardubitz	» + 0,93	—	8	Magdeburg	» + 2,95	—	2
Brandeis	» + 1,28	—	9	Tangermünde	» + 3,84	—	6
Melnik	» + 0,87	—	—	Wittenberge	» + 3,37	—	5
Leitmeritz	» + 0,83	3	—	Dömitz Peg.	22. + 2,82	3	—
Aussig	23. + 1,37	—	1	Lauenburg	23. + 2,84	6	—
Dresden	» — 0,07	—	1				

Aussig, 23. Jan. Von den oberen Plätzen werden 14 cm Wuchs gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg ohne Abmachung.

Berliner Börse

vom 23. Januar.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 3½, Lomb. 5. Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 5. London 3½ Paris 3

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	97,20G
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,80bzG
do. do. 1892	3½	99,80bzG
Magdeburger St.-Anl.	3½	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	103,25bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	100,00G
Bayrische Anleihe	3½	100,20bz
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	131,50bz
Köln-Mind Pr.-Anth.	3½	131,90bzB
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	132,60bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	28,25bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	130,25B

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	70,10bzG
Barletta 100 Lire-Loose		17,80bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	86,50bzG
do. do. 1888	4½	38 50G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	84,60bzG
Chinesische St.-Anl.	5½	104,50bz
do. v. 1895	6	104,75bzG
do. do. kleine	6	104,75bzG
do. v. 1896	5	98,60bzG
do. v. 1898	4½	88,40bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	
Griech. Anl. 1881—84	—	39,50bzG
do. kons. Goldrente	—	30,75bzG
do. Monopol-Anl.	—	42,80bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	37,80 et
Lissabon Stadtanl. 1886	4	73,60bzG
do. do.	4	73,75bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	
Mexikaner Anl. à 100	5	98,70bzB
do à 20	5	99,30bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	148 50bz
Rumän. Anleihe 1891	4	82,60bzG
do. do. mittlere	4	83,50G
do. do. kleine	4	83,50G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	104,00bz
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	100,50bz
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3,8% do. gar.	3,8	94,70bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	468,00bz
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	98,80bzG
do. do. 1890	3½	98,70bzG
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	— —
Türkische Anleihe D.	1	25,15bzG
do. Administ.	5	100 10bzB
do. 400 Frcs.-Loose	—	106,80bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	103,20bzG
do. Kr.-R.	4	96 90G
do. Staats-R. 97	3½	87,25bz

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	227,50G
Admiralsgarten-Bad	5	86,50bz
Annaburger Steingut	0	78,00G
Archimedes	10	172,00bzG
Braunschweiger Jute	10	157,25bzG
Berl.-Anh. Maschinen	16	185,10 et
Berliner Bockbrauerei	10	147,00bz
do. Brauerei Königst.	5	98,75bzG
do. Union Gratweil	5	105,00G
Brsl. Eisenb. W., Linke	14½	189 00bzB
Breslauer Oelwerke	3½	68,25G
do. Strassenbahn	13	171,50bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	203,50G
Charlottb. Wasserwerk	13¼	277,00bz
Chem. Fabr. Schering	15	201,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	120,70bz
Dessauer Gas	14	208,50 et
Deutsch-Am. Werkz.	0	59,50bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	235,75 et
Dtsche Jutespinnerei	5	122,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	18	294,00 et
Erdmannsdorf. Spinn.	4½	66,00bz
Freund Masch. konv.	12	288,00bzG
Görlitzer Eisenbbed.	18	216,25bzG
Hagener Gussstahl	6	76,50bzG
Hansa, Dampfschiff.	14	120,00bzG
Harburg-Wien Gummi	20	306,00B
Harkort St.-Pr. konv.	7	198,00bzG
do. Brückenb. konv.	8	113,00bzG
do. do. St.-Pr.	9	131,50bzG
Keyling & Th. Eiseng.	8	120,00bzG
Köln-Müsener conv.	6	80,00bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	722,00G
La Veloce, Ital. D.	0	30,80G
Ludw. Löwe & Co.	24	257,75G
Mälzerei Wrede	4	84,50bz
Magdeburger Baubank	5	90 00bz
Magdeb. Strassenbahn.	9	136,75bzB
Maschin. Breuer	10	101,00G
N. Boden-A.-G. 1. Jan.	4	— —
do. do. 1. Juli	4	119,25bzG
Neuroder Kunstanstalt	8½	131,50G
Nienburg E. V.-A. abg.	2	61,10bz
Nordd. Eiswerke	2	68 00bzG
Omnibus-Gesellschaft	13	150 00bzG
Oppeln Portl.-Cem.	7	97,25bzG
Orenstein & Koppel	10	124,90bz
Rhein. Cham. u. Dinasw.	8½	80,75G
Sangerhäuser Masch.	22½	220,00bzB
Saxonia Cement	12	94,00bzG
Schäffer u. Walcker	0	50,25G
Schlesische Cement	13	142,00bzG
Schwartzkopff	10	187,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	18	232,00bzG
Siemens & Halske	10	145,00bzG
Stettiner Cham. Didier	25	253,75bzG
Sudenburg. Maschin.	0	— —
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	183,75bzG
Vereinsbrauerei Artern	7	104,00B
Westf. Draht-Industrie	10	159,60bzG
Wittener Guss	20	168,00bzG
Wilhelmshütte conv.	0	82,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	18	132,50B

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	83,25G
Dortmund-Gronau E.	8½	160,00bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	109,00bzB

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	63,30bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	98,75bzG
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,30bzG
do. Ergänzungsn.	3	— —
do. Gold-Pr.	4	102,30bz
Oesterr. Lokalbahn	4	99,40G
do. Nordwestbahn	5	108,70G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	68,60bzG
do. Obligationen	5	103,50bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	103,90B
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	102,10B
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	103,50bz
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	99,10G
Kursk-Kiew	4	99,75bzB
Mosco-Kiew-Woron	4	98,70bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	100,10G
Mosco-Smolensk	5	— —
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	99,10bzB
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,00bzG
Rybinsk-Bologoye	4	98,60bzG
Russ. Südwestbahn	4	100,00G
Transkaukasische	3	84,50G
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	98,30G
Wladikawkas Oblig.	4	99,60G
do. unkdb. b. 1906	4	98,60bzG
Manitoba rz. 1933	4½	112,00G
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,75G
do. Gen. Lien.	3	73,10bzG
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	100,90bzG
„ II. 2640 M.	5	101,20bzG
Macedonische G.-O.	3	57,80bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	67,80bz
do. 1889	4½	89,60bz

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	125,00G
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6¼	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	7	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	— —
do. B. Elbethalb.	6¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	⅖	20,12bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5%	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	165,00bzG
Gotthardbahn	6	169,40G
Ital. Meridionaux	6⅘	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
do. Nordostbahn	4½	102,50G
do. Unionbahn	4¼	— —
Westsicilianische Anl.	4	32,75bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,50G
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	93,25bzG
„ II.-IX., XII.-XV	3½	92,25bzG
„ XVI. u. XVII	4	99,50bzG
„ XVIII. unk. 0[illegible]	4	100,00bzG
„ XIX	3½	92,20 et
„ XX. unk. 1[illegible]	3½	92,50 et
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	100,40G
do. do. V. rz. 10[illegible]	3½	99,90G
do. VI. unkb. 1900	4	100,30G
do. VII unkb. b. 1903	4	101,00G
do. VIII S. b. 1905 ukb	3½	94,25G
do. IX. u. IXa bis 9 uk	4	94,25G
D. Grundsch. Obl. frc. Z.	3½	37,50bzG
do. do. V. VI. „ „	4	37,50bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	99,50bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	99,30G
do. X. unkdb. 1908	4	99,75bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	100,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,00bzG
do. unk. bis 1900	4	99,00bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	93,40bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	93,40bzG
do. alte u. con.	3½	93,40bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	94,00G
do. do. II.	3½	92,00G
do. do. III	4	99,00bzG
do. do. IV-VI.	4	99,50G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	— —
do. do. F.	4	99,60G
do. do. VIII. IX.	4	— —
Mein. H.-B., conv.	3½	93,50bzG
do. Serie II.	4	100,00 et
do. unkdb. bis 1905	3½	93,75bzG
do. unkdb bis 1907	3½	94,00bzG
do. Em. VI.	4	100,00bzG
do. Em VII unk. b. 1906	4	100,50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	130,25bzB
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	96,60bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	96,60G
Ostpreussische	3½	98,25G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	86,00bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	85,10bzG
do. IX. X. 1906 uk.	4	79,10bzG
do. XI. XII. 1908 uk.	4	— —
do. II. III. 1906 uk.	3½	— —
Posensche	4	103,10bz
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,50G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,50G
do. XIII. rz. 100	4	100 00bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,00bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	94,00 et
do XVIII. ukb. 1910	4	100,50bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	100,75bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	101,60 et
do. do. 1900	3½	94,30 et
do. do. 1906	3½	94,30bzG
Pr. Hp.-A.-B. 4% Jan. J.	fr. Z.	84,50G
do. do. 4% Apr. O.	„	84,20bzG
do. do 3½% Jan. J.	„	76,90bzG
do. do. 3½% Apr. O.	„	76,50bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	93,50G
do. XVIII ukdb. 1908	3½	93,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	100,10[illegible]
do. XX u. XXI uk. 1910	4	100,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	92,00bzB
do. „ „ b. 1908	4	99 50G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	96,25[illegible]
do. do. Em. II. unk. 1910	4	102,90bzG
Rh.-W. Bder. I. III. V. ukb. b 1905.	4	100,00bzG
„ II. u. IV., b. 1901	3½	93,75G
„ VI., ukdb. 1908	3½	94,00
„ VII., unkdb. 1908	4	100,15G
„ VIII., ukdb. 1910	4	100,50 et
Sächsische	4	103,00G
do.	3½	98,90B
do.	3	88,00G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Rentenbr. Pommersche	4	— —
Rentenbr. Posensche	4	103,90G
Rentenbr. Preussische	4	103,50bzG
Rentenbr. Sächsische	4	103,90bzG
Rentenbr. Schlesische	4	— —

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	90,00bzG
Arenberg Bergwerk	50	516,00bz
Baroper Walzwerk	0	99,30bz
Berzelius	1	77,40bzG
Bismarckhütte	12	217,00bzG
Concordia-Bergwerk	20	270,25bzG
Consolidat. Bergw.-G.	30	289,25bz
Consol. Marie	4	81,60bzG
Duxer Kohlen kon.	15	165,00bzG
Gelsenkirch. Gussstah.	12	114 00bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	12	82,75bz
Inowrazl., Steinsalzbl	4½	113,50bzG
Kattowitzer	14	193,00bzG
Königin-Marienhütte	5½	32,75bzB
Leopoldsgr. Edderitz	7	95,40G
Luise Tiefbau konv.	2	50 00bzG
do. do. St.-Pr.	6	92,00bz
Magdeburg.-Bergwerk.	46⅔	— —
Marienhütte Kotzenau	6	73,00bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	4	94,25bzG
Niederl. Kohlen	12	116 75bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	149,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	22	304 00bzG
Stadtberger Hütte	12	133,00bzB
Wurm-Revier	8½	115,75B

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	100,25bzG
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,75G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	— —
Dortmunder Union	5	110,75G
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen unk. 06	4½	— —
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	98,90G
Hamb.-Packetfahrt	4	102,00bzG
Fr. Krupp-Obl.	4	101,30G
Laurahütte	3½	94,50bzG
Naphta-Obligationen	4½	87,20G
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	98,75G
v. Tiele-Winkler	4	103,90bz
Zeitzer Eisengiesserei	4½	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8½	141,50G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	146,50bzG
Börsen-Handelsverein	6	100,50G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	87,00B
Cöln W. u. Komm.	5½	83,50G
Danziger Privatbank	7	109,00bz
Deutsche Grundschuld	7	— —
do. Effekt.-B. (Hahn)	4	102,75G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	113,50G
Dresdener Bankverein	8	104,60G
Essener Kredit	8½	130,75G
Gothaer Privatbank	7	123,00G
do. Grundkreditb.	7	125,75bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	150,50G
Königsberg. Vereinsb.	8½	112,00G
Leipziger Bank	fr. Z.	1,70bzG
Lübecker Kommerzb.	7⅔	125,00G
Magdeburger Privatb.	4	87,80bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	89,00G
Pomm Hyp.-Bk.	7	23,20bz
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	0	11,00bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	117,50bzG
Rheinische Bank	4	41,90B
Wilhelma. Mgd Allg. U.	16⅔	1065B

Leipziger Börse, 23 Januar.

Zt.		M.		Zt.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	[illegible]	89,40G	4	Mansf. Gew. 1882		101,50G
3	do.	1000	89,40G	4	do. 1870		101,50G
3	do.	500	89 40G	4	do. Em 1875		101,50G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,75G
3%	Staatsanl. 1855	100	94,75G	3½	do. 1876 konv.		100,75G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100 90B	3½	Altb Landoblig	1000	99,50G
3⅓	Landrentenbr.	500	99,30G	3½	do do.	500	99,50G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	296,00B
7⅓	Böhm. Nordbahn	130,00G
14½	Buschtiehrad. Lit. A.	256,00G
13	do. do. B.	251,00G
0 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
7	Graz-Köflach.	123,25B
2¾	Marienburg-Mlawka	66,50G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	168,00bzG
8	Dresdener Bank	137,00G
7	Gothaer Privatb.	122,50G
frc. Z.	Leipziger Bank	1,40G
8	do. Hypoth.-B.	— —
5	do. Kred.- u. Sparb.	— —
9	Sächs. Bank	126,80G
8	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
4	Chemn. Werkz. (Zim.)	118 00G
18	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	100,00G
4	Dörstew.-Rattm. St-A.	64,00G
5	do do. 5% V.-A.	98,00B
2	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	74 00B
14	Geraer Jutesp. u. W.	210,00G
7	Germania (Schwalbe)	130,00B
60	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	625,00B
94½	do. do. Pr.-A. I	— —
90	do. do. do. II	950,00B
0	Hallesche Str.-B.	65,00G
5½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	84,50G
9½	Körbisd. Zuckerfb.	109,00bzG
5½	Leipz. Baubank	102,50G

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	110,50G
3	do. elektr. Strassb.	69,25G
7	do. Gr. elektr. Strassb.	146,75bzG
16	do. Bierbr. Riebeck	204,00B
3⅓	Lpz. Kammgarnsp.	164,00B
12	do. Malzf. Schkeud.,	160,50G
0	do. Wollkämmerei	
90 M.	Mansfelder Kuxe	795,00bzG
18	Naumburger Braunk.	200,00B
8	Portl.-Cement Halle	— —
0	Sächs. Kammg.	75,50bzB
6	Sächs. M.-F. (Hartm.)	135,00G
0	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	175 00B
15	Thür. Gasges. Spz.	231,50G
15	do. Stamm-Pr.	233,00G
10	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
10	do. St.-Prior.	— —
11	Zeitzer Par. u. S.-A.	130,00G
—	do. do. Oblig.	99,00G
11	Zuckerfabr. Glauzig	115,50G
20	Zuckerraff. Halle	170,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	94,90bzG
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	101,00G
4	Buschtiehr. 1896 (stfr.)	100 00G
4	do. do.	100,00G
5	do. Em. 1868/71/72	103,50G
4½	do. Gold	— —
3	Dux-Bodenbach	80,50G
5	do. Em. 1871	107,00G
5	do. do. 1874	108,80G
4½	Graz-Köflacher	65,00G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	105,25B
4	Kaschau-Oderberg	97,90G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020124013/fragment/page=0004